

Schule
An der Gartenstadt

Konzept
für die
Verlässliche Halbtagsgrundschule

April 1998

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	3
2.	Zusammensetzung der Schülerschaft	4
3.	Einführung der Verlässlichen Halbtagsgrundschule	6
3.1.	Studentafel der VHGS	6
3.2.	Wochenstrukturplan	7
3.3.	Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall	8
3.4.	Offene Eingangs- und/oder Schlussphase	8
3.5.	Schulanfang	9
3.6.	Freie Gestaltung	9
3.7.	Wahlpflicht Musische Erziehung	10
4.	Fördermaßnahmen und Beratungsangebote	12
4.1.	Förderkonzept	12
4.2.	Deutsch als Zweitsprache	13
4.3.	PLUS	13
4.4.	Leseförderung	14
4.5.	Beratungslehrer	15
5.	Schulische Aktivitäten	16
6.	Zusammenarbeit mit den Einrichtungen im Stadtteil	17
7.	Schlussbemerkungen	18

1. Vorbemerkungen

Die Schule An der Gartenstadt besteht seit 1963. Sie ist mit dem Stadtteil gewachsen und hat sich immer auf die Bedürfnisse der dort lebenden Kinder eingestellt.

Zuerst war sie eine reine Grundschule. Schon bald kam die Beobachtungsstufe und einige Jahre später auch die Haupt- und Realschule hinzu. Seit 1990 ist sie wieder eine reine Grundschule, zuerst zwei-, jetzt dreizügig, mit zwei Vorschulklassen und seit Februar 1997 mit einer Auffang- bzw. Vorbereitungs-klasse.

Im Schuljahr 1997/98 (Statistik v. 12.9.97) hat die Schule

- 2 Vorschulklassen mit 44 Kindern,
- 12 Grundschulklassen mit 312 Kindern und
- 1 Vorbereitungs-klasse mit 15 Kindern,

das ergibt zusammen 15 Klassen mit 371 Kindern.

In den Grundschulklassen befinden sich 62 (ca. 20 %) ausländische und 32 (ca. 10 %) Aussiedlerkinder.

Das Kollegium, dessen überwiegender Teil schon sehr lange an dieser Schule arbeitet, besteht aus 16 Lehrerinnen, 3 Lehrern und einer Sozialpädagogin.

Die Schule ist als 20-klassige Volksschule Anfang der sechziger Jahre erbaut und vor einigen Jahren von außen grunderneuert worden. Es sind genügend Klassenräume (alle mit Gruppenraum), Fachräume, zwei Sporthallen und eine Aula vorhanden. Das Gelände ist weitläufig mit viel Grün.

In den Pausen können die Schüler zwei große und einen kleinen Pausenhof benutzen. Alle sind mit festen Spielgeräten ausgestattet; auf den beiden großen Höfen sind Male zum Spielen aufgetragen. Ein Asphaltplatz und ein Rasensportplatz stehen für Ballspiele zur Verfügung. Die Pausenhalle soll in absehbarer Zeit zu einem Ort umgestaltet werden, in dem verschiedene Aktivitäten der ruhigeren Art stattfinden können.

2. Zusammensetzung der Schülerschaft

Im Schuleinzugsgebiet gibt es die sog. Gartenstadt mit Einzel- und Doppelhäusern, (ca. 10 % unserer Schüler), Mehrfamilienhäuser aus den frühen sechziger Jahren, eine Notunterkunft (Pillauer Str. 54-68) mit ca. 25 Schlichtwohnungen für Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichem Status, darunter 5 Roma- und Sintifamilien und wenige Aussiedler, und eine Durchgangsunterkunft (Pillauer Str. 92 a - e) mit ca. 50 Wohnungen für Spätaussiedler aus der ehem. UdSSR und Bleibeberechtigte (Kurden, Afghanen) (ca. 13 % unserer Schüler). Außerdem befinden sich im Schulbezirk drei Kindertagesheime. Vor allem durch das KTH Rosmarinstraße bekommen wir jedes Jahr ca. 12 Kinder, die nicht im Schulbezirk wohnen, in die 1. Klassen.

Nach einer Umfrage im Mai 1997 gingen von den 297 Kindern in der Grundschule nach der Schule

- 76 Kinder in ein Kindertagesheim 25,9 %
- 14 Kinder zu einer Tagesmutter 4,7 %
- 8 Kinder zum pädag. Mittagstisch im HdJ 2,7 %,

d.h. ein Drittel unserer Schüler geht nach der Schule nicht gleich nach Hause.

Der Anteil ausländischer Kinder schwankte in den letzten 10 Jahren zwischen 9 % und 20 %. Seitdem die Durchgangsunterkunft in der Pillauer Straße gebaut wurde, haben wir in den letzten 5 Jahren einen Anteil von Aussiedlerkindern von 10 - 16 Prozent. Diese Kinder kommen fast immer ohne Deutschkenntnisse zu uns.

Da diese Familien nach einiger Zeit eine Wohnung bekommen, ist die Fluktuation in den Klassen z. T. ganz erheblich. So wurden im Schuljahr 1995/96 in den drei ersten Klassen (ca. 80 Kinder) 12 Kinder ab- und 12 Kinder zugeschult. Die drei Klassen, die 1993 mit 73 Kindern eingeschult wurden, hatten am Ende der 4. Klasse noch 62, 52 davon waren von Anfang an in den Klassen (71 %). 31 Kinder sind verzogen oder haben eine Klasse wiederholt, 20 sind hinzugekommen. Diese Fluktuation macht sich in den ersten beiden Schuljahren mehr, in den letzten beiden weniger bemerkbar. Sie erschwert aber erheblich unsere Arbeit.

Im Mai 1997 hatten wir 93 (31 %) Kinder in der Grundschule, deren Muttersprache nicht Deutsch war. Nach Einschätzung der Lehrer/innen waren die Deutschkenntnisse bei

- 41 Kindern (44,6 %) gut
- 36 Kindern (38 %) mittel
- 16 Kindern (17,4 %) schlecht

Im Laufe des Schuljahres 1996/97 sind 6 Kinder ohne Deutschkenntnisse in die Klassen 1 bzw. 2 gekommen.

Die Übergangsquoten auf weiterführende Schulen waren in den letzten 10 Jahren sehr schwankend. In den letzten drei Jahren gingen ca. ein Drittel unserer Schüler zum Gymnasium, ca. 55 - 65 % zur Haupt- und Realschule, der Rest (0 - 11 %) zur Gesamtschule. In diesem Jahr haben sich die Zahlen allerdings erheblich verändert. Es haben sich 53 % für das Gymnasium, 39 % für die Haupt- und Realschule und 8 % für die Gesamtschule entschieden. Es werden vor allem das Gymnasium Osterbek, die Haupt- und Realschule Hegholt und die Gesamtschule Alter Teichweg gewählt. Mit allen drei Schulen besteht ein guter Kontakt.

3. Einführung der Verlässlichen Halbtagsgrundschule

Mit der Einführung der VHGS gibt es eine neue Stundentafel und einen Wochenstrukturplan.

3.1. Stundentafel der VHGS

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
	Unterrichtsstunden			
1. Pflichtunterricht:				
Deutsch	}	6	5	5
Mathematik		5	5	5
Sachunterricht		3	4	4
Künste:				
- Musik/Bildende Kunst		4	3	3
- Wahlpflicht		1	1	1
Religion			2	2
Englisch	--	--	2	2
Sport	2	2	3	3
Freie Gestaltung	2	2	2	2
2. Offene Eingangs- und Schlussphase	4	4	--	--
Schülergrundstunden (Summe aus 1. und 2.)	27	27	27	27

Die Stundentafel gibt für jede Klassenstufe vor, wie viel Unterrichtszeit auf die verschiedenen Fächer, den Lernbereich „Musische Erziehung“ und die „Freie Gestaltung“ entfällt. Die Lehrerinnen und Lehrer legen nach pädagogischen Gesichtspunkten eigenverantwortlich fest, wie die jeweils zur Verfügung stehende Zeit auf die Schultage und -wochen verteilt wird.

3.2. Wochenstrukturplan

Zeiten	Montag - Freitag	Pause
1. Block 8.00 - 9.35 Uhr	90 Min.	5 Min.
9.35 - 9.55 Uhr	Spielpause	20 Min.
2. Block 9.55 - 11.30 Uhr	90 Min.	5 Min.
11.30 - 11.50 Uhr	Spielpause	20 Min.
3. Block 11.50 - 13.00 Uhr	65 Min.	5 Min.
	Ab 12.24 Uhr offene Schlussphase für Klasse 1 u. 2	

Jedes Kind hat 245 Min. pro Tag, das sind 1225 Min = 27 Schulstunden pro Woche.

Für die Gestaltung (Rhythmisierung) des Schulvormittags und der Schulwoche ist der Lehrer verantwortlich.

Die kleinen Pausen in den ersten beiden Blöcken dienen beim Fachunterricht zum Lehrerwechsel. Ansonsten können sie wie auch die Pause im 3. Block individuell gelegt werden. Der Wahlpflichtunterricht findet für die 3. u. 4. Klassen zweimal wöchentlich im 3. Block statt. In der ersten großen Pause verkaufen Mütter/Väter an einem Kiosk Getränke und Brötchen.

3.3. Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall

Die zusätzlichen Stunden (1 Std. pro Klasse als Vertretungsreserve) werden nach Möglichkeit für Doppelbesetzungen genutzt. Sie werden zuerst aufgehoben.

Da diese Stunden nicht ausreichen, werden alle anderen Doppelbesetzungen, Teilungen und Differenzierungen in der betroffenen Klasse aufgehoben.

Sollte auch diese Maßnahme nicht reichen, werden Doppelbesetzungen anderer Klassen mit Ausnahme von PLUS aufgehoben. PLUS- Lehrerin und Klassenlehrerin vertreten sich jedoch gegenseitig.

Im Notfall müssen betroffene Schüler auf andere Klassen verteilt werden (Absprache am Anfang des Schuljahres). Außerdem wird mit den Eltern ein Notplan verabredet, welche Kinder früher nach Hause geschickt werden können und welche unbedingt bis 13.00 Uhr in der Schule bleiben müssen.

3.4. Offene Eingangs- und/oder Schlussphase

Die 27 Wochenstunden für die 1. u. 2. Klassen beinhalten 4 Wochenstunden (‘ 180 Min., also 36 Minuten pro Tag) mit einem freiwilligen Angebot in einer offenen Phase.

Wir haben uns für eine tägliche offene Schlussphase aus folgenden Gründen entschieden:

- Leistungsfähigkeit, Motivation und Aufnahmefähigkeit sind zu Beginn des Schulvormittags besser als am Ende.
- Alle sind zur selben Zeit auf dem Weg zur Schule. Dies ist vor allem in der dunklen Jahreszeit eine Beruhigung für die Eltern.
- Bei den Kindern wird das Bewusstsein für Verlässlichkeit und Pünktlichkeit entwickelt.

Für die Kinder, die bis 13.00 Uhr betreut werden müssen oder freiwillig in der Schule bleiben, werden in der Klasse vielfältige Angebote gemacht, so dass sie frei wählbaren Aktivitäten nachgehen können. Dazu bedarf es einer guten Ausstattung der einzelnen Klassen mit Büchern, Spielen und Bastelmaterial.

Sollten sich alle Eltern einer Klasse für das offene Angebot entscheiden, steht es der jeweiligen Lehrkraft frei, die offene Phase auch in den Unterrichtstag zu integrieren. Damit kann besser und flexibler auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

3.5. Schulanfang

Viele Kinder haben am Anfang Schwierigkeiten, sich in eine Gruppe von ca. 26 Schülern einzuleben. Ihre Gruppenerfahrungen sind unterschiedlich oder gar nicht vorhanden; ihr Sprachstand ist verschieden; sie sind durch unterschiedliche Erziehungsstile geprägt. Sie dürfen am Anfang nicht überfordert werden, sondern sollen einen positiven und motivierenden Schulstart erleben. Deshalb wollen wir die Gestaltung des Schulanfangs in den ersten Wochen bis zu den Herbstferien einvernehmlich mit den Eltern so regeln, dass die Kinder anfangs 15 Wochenstunden in die Schule kommen. Diese Zeit wird schrittweise bis zu den Herbstferien auf die festgesetzte Wochenstundenzahl erhöht.

Die Kinder, deren Eltern dies wünschen, werden selbstverständlich von 8.00 - 13.00 Uhr in der Schule betreut.

3.6. Freie Gestaltung

Laut Stundentafel haben die ersten, dritten und vierten Klassen je zwei Stunden Freie Gestaltung, die zweiten Klassen je eine. Freie Gestaltung ist kein neues Unterrichtsfach, sondern beinhaltet soziales Lernen, Gesundheitsförderung, Bewegungserziehung, Umwelt- und Verkehrserziehung, Sexualerziehung, Medienerziehung, interkulturelles Lernen und Darstellendes Spiel.

Es bleibt jeder Lehrkraft selbst überlassen, zum gegebenen Zeitpunkt ein Thema aus dem o. g. Aufgabenbereich zu wählen. Das soziale Lernen wird allerdings bei jedem Thema berücksichtigt.

Bereits im Oktober 1995 wurde für die Freie Gestaltung ein Raum mit einer Spiel-, Mal-, Bau- und Lesecke eingerichtet. Ein angrenzender Raum ist unmöbliert, mit Teppichboden ausgelegt und bietet Platz für unterschiedliche Aktivitäten. Außerdem gibt es in zwei Spieltonnen vielerlei Material für Bewegungsspiele im Freien.

3.7. Wahlpflicht Musische Erziehung

Der Wahlpflichtbereich Musische Erziehung umfasst eine Stunde; er kann auf weitere Stunden ausgeweitet werden. Er ermöglicht es, auch klassen- oder jahrgangsübergreifend zu arbeiten.

Damit ein vielfältiges und abwechslungsreiches Angebot gemacht werden kann, besteht die Möglichkeit, mit der Jugendmusikschule zusammenzuarbeiten. Wir tun dies schon jetzt und wollen die Kooperation dank guter Erfahrungen noch ausbauen.

In den 1. Klassen wollen wir klassenbezogen arbeiten. Diese Stunde soll in Doppelbesetzung möglichst zusammen mit einer Lehrerin der Jugendmusikschule stattfinden.

In den 2. Klassen wollen wir klassenübergreifend arbeiten. Bei drei Parallelklassen können wir, wenn wir für jede Klasse eine Teilungsstunde hinzunehmen, 6 Angebote machen, aus denen die Kinder wählen können. Auch hier sollten einige Angebote durch die Jugendmusikschule gemacht werden.

In den 3. und 4. Klassen wollen wir klassen- und jahrgangsübergreifend arbeiten. Wir wollen das Angebot auf drei Stunden ausweiten (1 Stunde Wahlpflicht + 1 Stunde Musik/BK + 1 Stunde Sachunterricht). Damit reicht unser Angebot über die rein musische Erziehung hinaus, wobei aber gewährleistet sein muss, dass jedes Kind einen Kurs aus diesem Bereich wählt.

Mit der Ausweitung des Wahlpflichtbereichs beabsichtigen wir, einem Lernbereich, in dem die Kinder ihrem Bedürfnis nach praktisch-gestalterischer Tätigkeit nachgehen können, mehr Gewicht zu verleihen. In der unmittelbar praktisch tätigen Auseinandersetzung mit geeigneten Gegenständen sehen wir einen notwendigen kindgemäßen Ausgleich zu der Wissensvermittlung bzw. dem Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten.

ten, die an sich abstrakt sind (z. B. Mathematik) oder durch Unterrichtsmedien vermittelt werden (z. B. Sachunterricht). Hinzu kommt noch, dass die Kinder in diesem Bereich engagiert und mit Freude arbeiten, zumal meistens ein Produkt entsteht, das sie mit nach Hause nehmen können.

Dafür reichen allerdings 45 Minuten nicht aus. Deshalb wollen wir die Kurse an zwei Tagen in den 3. Unterrichtsblock legen, so dass jedes Kind zwei Kurse (???) Unterrichtsstunden (3 x 45 Minuten 135 Minuten; 2 x 67 Minuten = 134 Minuten) hat.

Beispiel:

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
3. Klassen	3. Klassen	4. Klassen
6 Kurse	8 Kurse	6 Kurse

Damit besteht am Mittwoch die Möglichkeit, dass Kurse jahrgangsübergreifend angeboten werden. Dies ist für den Chor besonders wichtig.

Gewechselt werden soll nach einem halben Jahr, damit kontinuierlich gearbeitet werden kann.

Die Entscheidung für Chor bzw. Französisch sollte in der Regel aber für ein Jahr gelten.

Folgende Kursangebote streben wir an, wobei es auf die Ressourcen der Schule ankommt, wie viele und welche Kurse angeboten werden können:

- Chor
- Instrumentalspiel wie Flöten, Orff usw.
- Tanzen
- Darstellendes Spiel
- Gestalten mit Holz, Ton, Textilien, Papier, Farbe
- Bewegungsspiele
- Schach
- Kochen
- Französisch

4. Fördermaßnahmen und Beratungsangebote

Für Teilung, Differenzierung und Förderung stehen jeder Klasse vier Lehrerstunden zur Verfügung. Die Anzahl erhöht bzw. verringert sich, wenn die Schülerzahl einer Klasse über bzw. unter der Orientierungsfrequenz liegt. Zusätzliche Lehrerstunden stehen für Lese- und Rechtschreibförderung (PLUS) und für die Kinder zur Verfügung, deren Muttersprache nicht Deutsch ist (DaZ).

4.1. Förderkonzept

Für die Förderung gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. Binnendifferenzierung durch Doppelbesetzung (zwei Lehrer sind gleichzeitig in einer Klasse)

Dafür bieten sich folgende Gelegenheiten an:

- bei Übungsphasen
- bei der Wochenarbeit (Wochenstrukturplan)
- bei offenem Unterricht

2. Bildung von zwei leistungsmäßig homogenen oder heterogenen Halbgruppen, die sich zeitweise räumlich trennen.

Folgende Gründe sprechen dafür:

- Erarbeiten von Unterrichtsinhalten (z. B. Durchführen von Versuchen zu einem Sachthema)
- besseres Eingehen auf jedes einzelne Kind
- mehr Arbeitsruhe

3. Kleingruppen-/Einzelunterricht - zeitweise

Folgende Gründe sprechen dafür:

- intensive Förderung
- Aufarbeiten von Inhalten

Das Förderkonzept ist bei der Binnendifferenzierung anzusetzen. Das bedeutet, dass sich die beiden Kollegen, die in dieser Form - Doppelbesetzung - für eine Klasse verantwortlich sind, als Team verstehen und zu einer Teamarbeit bereit sind. Die Planungsarbeit für diese Förderstunden muss gemeinsam gemacht werden. Die Fördermaßnahmen 2 und 3 entwickeln sich - wenn nötig - erst aus der Binnendifferenzierung. Diese Form der Förderung gilt nur für einen bestimmten Zeitraum und muss immer wieder überprüft werden. Auch muss sie nicht für die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Förderstunden gelten.

4.2. Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Ungefähr ein Viertel unserer Schüler sind Kinder nichtdeutscher Muttersprache. Ihre Lernausgangslage ist sehr unterschiedlich, so dass sich die Förderung auf drei Gruppen konzentrieren muss:

1. Ausländerkinder, die in Deutschland geboren sind und dennoch erhebliche Sprachdefizite haben, weil die Sprachentwicklung primär muttersprachlich angelegt ist.
2. Ausländer- und Aussiedlerkinder, die seit einiger Zeit in Deutschland leben und in der Sprachentwicklung kaum mehr als die ersten Anfänge vollzogen haben - eingeschlossen die Kinder, die aus einer Vorschul- oder Vorbereitungsklasse den Schulbesuch fortsetzen.
3. Ausländer- und Aussiedlerkinder, die ganz ohne Kenntnisse der deutschen Sprache nach Deutschland kommen und den Schulbesuch aufnehmen.

Bei ihrer Förderung wollen wir folgende Möglichkeiten organisieren:

1. Förderung innerhalb des Klassenverbands durch Doppelbesetzung, was in Klasse 1 (Beginn des Erlernens der Kulturtechniken) und bei offenen Lernformen gut möglich ist.

2. Klassen- bzw. jahrgangsübergreifende Förderung durch äußere Differenzierung, damit diese Kinder systematisch Deutsch lernen, um ein Fundament für den weiteren Spracherwerb zu haben.

Diese Förderungsmaßnahmen müssen sehr flexibel gehandhabt werden, damit schnell auf wechselnde Gegebenheiten reagiert werden kann.

4.3. PLUS (Projekt Lesen und Schreiben)

Alle Kinder einer Klasse, insbesondere Kinder mit Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb, werden in Zusammenarbeit des Klassenlehrers mit einer zweiten Lehrkraft (u. a. der Schriftsprachberaterin) gefördert.

Praktiziert wird sowohl die integrative Methode, d. h., eine Lehrkraft erteilt den Unterricht, und eine zweite Lehrkraft hilft den zu fördernden Schülern, als auch die externe Methode, d. h. Förderung nach vorheriger Absprache mit dem Klassenlehrer über inhaltliche Schwerpunkte außerhalb des Klassenverbandes. Die Wahl der äußeren Bedingungen - Förderung in der Klasse, im Gruppenraum oder einem anderen Klassenraum - wird jeweils von der Lernsituation der Klasse bzw. der zu fördernden Schüler abhängig gemacht.

Die Förderung soll von Anfang an präventiv (vorbeugend) dazu beitragen, das Entstehen lang anhaltender Lernstörungen bei Kindern so weit wie möglich zu vermeiden. Daher beginnt die Förderung zum frühestmöglichen Zeitpunkt, also schon im ersten Schuljahr.

Da unserer Schule z. Zt. insgesamt nur 12 PLUS- Stunden zur Verfügung stehen, werden diese zu gleichen Teilen auf die drei ersten und die drei zweiten Klassen verteilt.

4.4. Leseförderung

In unserer Schule nimmt die Leseförderung einen großen Raum ein. Neben den Angeboten, die sich aus der Unterrichtsarbeit (Vorlesen, gemeinsames Anschauen und Erarbeiten von Bilderbüchern, gemeinsames Lesen einer Klassenlektüre usw.) ergeben, erscheint es uns sehr wichtig, die eigene Beschäftigung der Kinder mit dem Buch, die

Lust am Lesen zu wecken und zu fördern.

Der erste Schritt dazu wird durch die Buchkiste getan. Jede Klasse erhält nach Lesealter gestaffelt eine Kiste mit 30 Büchern, die innerhalb der Klassenstufe auch ausgetauscht werden kann. Diese Bücher sollen neugierig auf weitere machen und zum Gang zur Schülerbücherei anregen. Die Schülerbücherei ist einmal in der Woche in der großen Pause geöffnet. Einige Kinder kommen und haben feste Vorstellungen von dem, was sie sich ausleihen wollen, andere lassen sich beraten, fragen nach bestimmten Titeln oder Sachbüchern zu Fachgebieten. Wieder andere gucken nur und bleiben doch, und sei es nur, um in der Pause am runden Lesetisch zu schmökern. Von dem Angebot in der Schülerbücherei geht eine große Lesemotivation aus, zumal wir dank der finanziellen Mithilfe des Schulvereins über aktuelle und neu auf den Markt gekommene Bücher verfügen.

Aber nicht nur den Kindern, die aus dem reichhaltigen Angebot wählen können, macht das Freude, sondern auch den Kindern aus den 4. Klassen, die helfen, die Ausleihkarten zu führen, die Bücher auf Beschädigungen durchzusehen und die Ordnung in den Regalen nach dem wöchentlichen Ansturm wiederherzustellen.

Besonders groß ist der Andrang nach unseren schon viele Jahre im November/Dezember durchgeführten Autorenlesungen. Durch die vom Literaturzentrum bewilligten Gelder und durch die finanzielle Unterstützung des Schulvereins ist es uns möglich, bekannte Kinderbuchautoren (1997 waren es Kirsten Boie, Silke Brix-Henker, Ute Keil und Ursula Scheffler) an die Schule zu holen, die den Kindern hautnah ihre Werke vorstellen. Großzügige Unterstützung bekommt die Schule auch durch die Buchhandlung, die alle zwei Jahre mit ihrem auf die Schülerschicht abgestimmten Sortiment anlässlich des Weihnachtsbasars in die Schule kommt.

Die vielen richtigen Lösungen beim Buchquiz zeigen, wie aufmerksam gelesen wird. Alles zusammen ermöglicht, die Lesefähigkeit auszubauen. Als weiterer Anreiz wäre ein Lesewettbewerb denkbar.

4.5. Beratungslehrer

An der Schule ist ein Beratungslehrer tätig, der sich im Laufe der Zeit insbesondere auf die Bedürfnisse und Probleme von Grundschulkindern eingestellt hat.

Er kann in der Regel im vertraulichen Gespräch mit Schülern, Eltern und Kollegen Lö-

sungshilfen bei Problemen verschiedener Art suchen, wie z. B.

- Schulangst, Lernschwächen,
- Streit mit Mitschülern oder Lehrern,
- Störungen in der Beziehung zwischen Schülern und Eltern u. ä.

Patentrezepte für Lösungen von lange vor der Einschulung des Kindes bestehenden Schwierigkeiten kann der BL sicherlich nicht geben. Er kann aber

- ein zusätzlicher, neutraler Gesprächspartner sein,
- Hilfe zur Selbsthilfe geben,
- über Schullaufbahnentscheidungen beraten.

Er kann insbesondere belegbare Beobachtungen und Aussagen darüber machen, ob bei einem lernschwachen Schüler eine Förderschulbedürftigkeit vorliegt.

Durch die Zusammenarbeit mit der Dienststelle Schülerhilfe kann er Auskunft geben über die aktuell bestehenden psychosozialen Beratungs- und Therapieangebote für Kinder und Familien im Bezirk Wandsbek.

Bewährt hat sich u. a. an der Schule die Arbeit mit Kleinstgruppen auffälliger Kinder, mit dem Ziel, deren Wahrnehmungsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu verbessern.

Alle Informationen, die der Beratungslehrer in Gesprächen erhält, behandelt er vertraulich. Für Schüler ist er in den Pausen ansprechbar, für Eltern vormittags über das Schulbüro, um einen Termin zu vereinbaren. Wer einen persönlichen Kontakt aufnehmen möchte, kann bei der Schulsekretärin die Privatnummer erfragen.

5. Schulische Aktivitäten

In der Schule An der Gartenstadt gibt es eine Fülle von Aktivitäten, die z. T. von den

Eltern unterstützt werden. So hat der Elternrat 1997 zum ersten Mal selbständig einen Fahrradtag organisiert. Auch die Aktion „Säuberung des Schulgeländes“ wurde im Frühjahr 1997 von vielen Eltern aktiv mitgestaltet.

Neben dem Unterricht bieten wir Arbeitsgemeinschaften an wie Chor, Schach, Töpfern, Gartenarbeit und Französisch.

Im jährlichen Rhythmus gibt es Elternsprechtage, eine Faschingsfeier, ein Konzert und ein Spiel- und Sportfest. Die 3. Klassen gestalten jedes Jahr die Einschulungsfeier. Zu Weihnachten und vor den Sommerferien findet ein gemeinsames Singen aller Klassen in der Pausenhalle statt, das von immer mehr Eltern - obwohl keine Einladung ergeht - besucht wird.

Alle zwei Jahre veranstalten wir am ersten Donnerstag im Dezember einen Weihnachtsbasar (die Klassen verkaufen Selbstgebasteltes) mit einer Buchausstellung. In den Jahren dazwischen geht die ganze Schule entweder in ein Weihnachtsmärchen oder macht einen gemeinsamen Ausflug. Alle fünf Jahre (zum Jubiläum) feiern wir ein großes Schulfest und haben dazu die letzten beiden Male den Zirkus Zaretti eingeladen.

Daneben gibt es eine Fülle von klassenbezogenen Aktivitäten wie

- Patenklassen
- Backen in der Schulküche
- Unterrichtsprojekte
- Elternstammtisch
- Lehrausflüge
- Abschiedsfest der 4. Klassen
- Theaterbesuche
- Bastelnachmittage mit Eltern
- Teilnahme an Wettbewerben wie Schach, Fußball, Völkerball und Staffellauf

Fast alle Klassen machen Klassenfahrten in der 2. Klasse in eine Freiluftschule (ohne Übernachtung) und in der 4. Klasse in die weitere Umgebung Hamburgs.

Am Nachmittag bieten wir Wahlkurse (Töpfern, Arbeit im Schulgarten) an. Wir wollen versuchen, dieses Angebot mit Hilfe von Eltern noch auszuweiten.

Für die Eltern geben wir im Oktober eine Elterninformation heraus.

6. Zusammenarbeit mit den Einrichtungen im Stadtteil

Wir arbeiten mit vielen Einrichtungen im Stadtteil zusammen. Diese Zusammenarbeit ist davon abhängig, ob sie den Schülern nützt und ob sie für die Schule nötig ist.

Gleich neben unserer Schule liegt ein Haus der Jugend. Es bietet u. a. einen Pädagogischen Mittagstisch und Hausaufgabenhilfe an. Obwohl wir Eltern und Schüler über diese Betreuungsmöglichkeiten regelmäßig informieren, ist der Zulauf nicht besonders groß.

Wir arbeiten mit den Kindertagesheimen Rosmarinstraße und Lesserstraße (Bundeswehr) gut zusammen, da viele Schüler unserer Schule diese Einrichtungen besuchen. Enger Kontakt besteht mit den Betreuerinnen vom Arbeiter-Samarjter-Bund der Ausiedler- bzw. Ausländerunterkünfte in der Pillauer Straße. Wenig Kontakt besteht mit dem Kindertagesheim Pillauer Straße/Bullenkoppel.

Wir arbeiten zusammen mit

- dem Amt für soziale Dienste
- dem Verkehrslehrer der Polizei
- der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege
- der Kirche
- der Bücherhalle

Am Nachmittag gibt es mehrere Angebote der Sportvereine in unseren beiden Hallen. Dafür machen wir Werbung.

Die Jugendmusikschule benutzt schon seit längerem am Nachmittag unsere Räume und erfreut sich regen Zuspruchs. Wir möchten gerade wegen des Wahlpflichtbereichs zu einer intensiveren Zusammenarbeit kommen und zwei Lehrerinnen gerne in unseren Unterricht mit einbeziehen (s. auch Wahlpflicht). Wir halten dies für eine wesentliche Bereicherung unseres musischen Unterrichts.

7. Schlussbemerkungen

Die Evaluation des vorliegenden Konzeptes wird einige Zeit in den nächsten Monaten und evtl. auch Jahren in Anspruch nehmen. Ganz sicher werden Dinge noch zu verändern sein - die Praxis wird es zeigen.

Bedenken haben wir, wenn krankheitsbedingt mehrere Lehrer/innen ausfallen sollten. Ob wir dann noch „Schule machen“ können oder nicht vielmehr die Kinder nur noch aufbewahren, wird sich herausstellen.